

Oldenburg, 27.11.2013

## **Eisenbahnplanungen im Südosten der Stadt Oldenburg Stellungnahme des BV Krusenbusch zu den Artikeln in der NWZ vom 18.11.2013 und 27.11.2013**

Bezug:        Pressemitteilung des Architekten W. Blenk vom 8.11.2013  
              Flächennutzungsplan der Stadt Oldenburg 1996  
              Stadtteilentwicklungsplan Krusenbusch / Tweelbäke (1998)

Sehr geehrte Damen und Herren aus Rat und Verwaltung,

potentielle Konzepte bzw. Machbarkeitsstudien zur Entwicklung einer Bahnumgehung für Oldenburg -einschließlich der Bahnlinie Oldenburg-Osnabrück- sind aus Sicht des Oldenburger Ortsteils Krusenbusch längst überfällig. Dies auch vor dem Hintergrund, dass diese Strecke offensichtlich als sogenannte Ausweichstrecke für den Bundesverkehrswegeplan gemeldet wird und insofern, entgegen den bisherigen Informationen, auf dieser Strecke eine deutliche Verkehrszunahme zu erwarten ist.

Alle bisherigen Überlegungen und Planungsaufträge konzentrieren sich auf das nördliche Stadtgebiet und den Bereich nördlich der Bahnstrecke Oldenburg-Bremen, wobei das Osternburger Problem: „Hemmelsberger Kurve“ bereits präsent ist. Der nunmehr von Herrn Blenk vorgeschlagene „Bypass“ südlich dieser Strecke führt zu einer deutlichen Entlastung der Stadtteile Kreyenbrück und Osternburg sowie für Tweelbäke und ermöglicht darüber hinaus positive städtebauliche Entwicklungen. Für den Stadtteil Krusenbusch ändert sich an der prognostizierten Problemlage infolge der Verkehrszunahme indes nichts. Vielmehr wird der Stadtteil durch diesen „Bypass“ dann auch in nördlicher Richtung vom übrigen Stadtgebiet abgehängt.

Dem Flächennutzungsplan 1996 sowie dem 1998 vom Rat beschlossenen STEP Krusenbusch/ Tweelbäke ist zu entnehmen, dass tatsächlich eine Bahnlinie im Gewerbegebiet geplant war; allerdings nicht als durchgehende Trasse, sondern als Stichverbindung, um das künftige Gewerbegebiet attraktivitätssteigernd an die Bahnstrecke Oldenburg – Osnabrück anzubinden. Es handelt sich dabei also um eine völlig andere Zielrichtung. Eine andere Verkehrsbedeutung wäre auch nicht mit den sonstigen städtebaulichen Absichten vereinbar gewesen, weil neben dem kompakten Gewerbegebiet Tweelbäke insbesondere eine Wohngebietsentwicklung entlang der Straße Am Bahndamm und eine Verdopplung der Siedlungsfläche im Ortsteil Krusenbusch vorgesehen war; die Einwohnerzahlen sollten sich entsprechend von etwa 2.500 auf 6.000 EW steigern (aktuell sind wir bei ca. 4.500 EW).

Ein nach wie vor ungelöstes Problem für Krusenbusch ist die Anbindung an die Nachbarstadtteile und an die Innenstadt. Angesichts der zurückliegenden Entwicklung und dem hohen Einwohnerzuwachs müssen verstärkt Anstrengungen unternommen werden, um diesen Stadtteil infrastrukturell anzuschließen und aktiv zu integrieren. Eine weitere Separierung durch Verkehrswege erhöht den Barriereeffekt und führt mittelfristig zu Abwanderungen und möglicherweise zur Entwicklung von sozialen Brennpunkten, die das derzeitige Positivimage von Oldenburg empfindlich stören könnte. Zudem kann es nicht im Interesse von Oldenburg sein, wenn dringend benötigte Wohnstandorte abgehängt werden.

Fazit:

Die Diskussionen und Gutachten für eine Bahnumgehung müssen auch den Stadtsüden einbeziehen, weil hier durch die geplante Entlastungsfunktion der Strecke nach Osnabrück mit erheblichen Mehrverkehren zu rechnen ist. Lärmbelastungen und massive Verkehrsprobleme an der Bremer Heerstraße sind unausweichlich, hauptbetroffen sind die Stadtteile Osterburg und Krusenbusch.

Eine Streckenführung durch das Gewerbegebiet Tweelbäke zerschneidet das südliche Stadtgebiet sehr ungünstig, Krusenbusch würde zusätzlich abgehängt und die heutige Funktion eines attraktiven Wohnstandortes verlieren.

Eine Streckenführung parallel zur BAB A29 verläuft überwiegend abseits der Wohngebiete. Die Anbindung an die Bahnstrecke nach Osnabrück sollte erst südlich des Sprungweges auf dem Gebiet der Gemeinde Hatten erfolgen. Hier gab es vor rund 10 Jahren intensive Planungsüberlegungen für ein interkommunales GVZ-Projekt, d.h. die landwirtschaftlichen Flächen im Dreieck zwischen der A29, Sprungweg und Bahnlinie waren seinerzeit bereits verplant und dürften auch heute keine unüberwindbaren Probleme verursachen.

Mit solch einer Umfahrungsstrategie würden sich für die Entwicklung im Stadtsüden bislang ungeahnte Möglichkeiten ergeben und positive städtische Prozesse im Sinne der „wachsenden Übermorgenstadt“ vorantreiben.

Der Bürgerverein Krusenbusch appelliert deshalb an alle Amts- und Mandatsträger im Rat und Verwaltung, das gesamte Stadtgebiet von Oldenburg gleichberechtigt in solch eine Planungskonzeption einzubinden. Die Realisierungszeiträume sind immens, aber bereits jetzt werden die Weichen für die Zukunft gestellt, und zwar für eine attraktive und lebenswerte Übermorgenstadt Oldenburg.